



LZA Journal

Impulse aus dem Lebenszentrum

Das Gute reden

Von der Kraft des Positiven



Beilage
zum Studium
am TSA

Inhalt

03 Editorial

04 Persönlich

Der Vater und ich | Sr. Sonja Wrage
Nicht einfach nur gut reden können | Florian Hensel
Meine tägliche Orientierung | Björn Sand

06 Thema

Die große Macht der Worte | Christian Pletsch 06
Wenn Worte Wahrheit werden | Sr. Uta Könitzer 10



06

12 Mitarbeiter

Ich rede einfach gern | Liliana Qorri

14 Theologisches Seminar

Ein richtig gutes Jahr | Dr. Jürgen Schulz

@TheologischesSeminarAdelshofen
@Lebenszentrum Adelshofen

@LZAdelshofen
@TSAdelshofen



16 Jahresteam

Eindruck hinterlassen | Anita Bosch und Ole Kratzat

18 Kommunität

Das war jetzt Gott | Br. Matthias Böker

20 Wir aktiv

Ein Rückblick in Bildern

22 Veranstaltungen

Schulung & Weiterbildung 22
Events & Begegnungen 23

24 Service

Projekte, Spenden & Entwicklungen 24
Gebetsanliegen, Termine, Impressum 26

28 Fokus

Stiftungsfest, 04. Mai 2024

Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.
Römer 12,17

Die Bibel ist voller Aufforderungen, Gutes zu tun. Das liegt uns nah, das kommt uns schnell in den Sinn. Aber wie ist das damit, Gutes zu reden? Auf Gutes bedacht zu sein, das schließt auf jeden Fall auch die Kommunikation mit ein. Und wenn wir einen zweiten oder dritten Blick wagen, dann finden wir viele Gedanken in der Bibel, die uns einladen und herausfordern: Rede Gutes!



Für Jesaja sind Menschen, die Gutes reden, wahre Freudenboten, Freudebringer, Friedensverkündiger, Heilsbotschafter. Das klingt doch mehr als gut. Ich finde das von Herzen erstrebenswert. Und ein Gutes will ich hier am Anfang schon vorwegnehmen und Ihnen weitergeben: Wir schauen dankbar auf das letzte Jahr zurück und auf alle Unterstützung, die wir erfahren haben. HERZLICHEN DANK! Durch Ihre Gaben hat Gott uns im letzten Jahr mit allem versorgt, was wir brauchten. Was für ein Geschenk unseres treuen Gottes!

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Natürlich gibt es noch viel mehr Gutes zu sagen. Wie dies in ganz unterschiedlichen Situationen aussehen kann, davon erzählen auf den nächsten Seiten Geschwister und Mitarbeiter aus Adelshofen. Sie berichten, wie sie es erleben und ausleben, was hilft und was hindert, was stärkt und was stört, von Gelingen und Versagen, von Fehlschlag und Neuanfang.

Ich wünsche Ihnen, dass dieses Journal Sie mit Ideen und Entdeckungen zum Guten reden beschenkt und Sie aufrichtet und ermutigt, das Gute – trotz möglicher Rückschläge – immer wieder neu zur Sprache zu bringen. Gott segne Sie dazu!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Christian Pletsch

*Wie lieblich sind auf den Bergen
die Füße des Freudenboten,
der da Frieden verkündigt,
Gutes predigt, Heil verkündigt,
der da sagt zu Zion:
Dein Gott ist König.*

Jesaja 52,7

Der Vater und ich



Sr. Sonja Wrage

Mth Praktische Theologie (UNISA), ist Diakonin und Liedermacherin. Sie gehört seit 2009 zur Kommunität.

Seit ich vor rund 30 Jahren eine lebendige Beziehung zu Jesus fand, ist es mir wichtig, gut zu reden und andere Menschen von Gottes Liebe her zu ermutigen. Ich merke dabei: Das Gute reden kann ich aber nur, wenn ich selbst ermutigt bin und mich, mit meinen Ecken und Kanten, angenommen und geliebt fühle. Da ich mich schnell verunsichern lasse, ist mir wichtig, mich dessen täglich neu zu vergewissern. Wie ein Kind, das bei Unsicherheit immer wieder die Hand des Vaters oder der Mutter sucht. Das gelingt mir am besten, wenn ich mich täglich mit Gottes guten Gedanken befasse. Wenn ich zuhöre, sie auf mich wirken lasse. Wie wenn ich bei einer schönen Verabredung zum Kaffee, einfach im Austausch mit meinem Gegenüber bin. Nur der Vater und ich, seine Tochter.

Wenn ich Zeit mit der Bibel verbringe, stärkt mich das im Vertrauen, dass Gott, mein Vater, da ist, mich trägt und mir beisteht, wenn ich nicht weiter weiß. Das braucht Zeit, die ich mir dafür einräume, wie für ein gutes Mittagessen oder Frühstück. Da will ich ja auch nicht ständig nur einen „Happen to go einwerfen“. Lieber möchte ich doch in Ruhe und entspannt „das Gute“ zu mir nehmen und genießen. Lecker!

So mach ich´s auch mit Gott. Wenn ich zuerst für mich das Gute gehört habe und wieder auf sein Wort vertrauen kann, dann fällt es mir leichter mit anderen über Gutes zu reden. Auch, wenn manche Unwegsamkeit es ab und an erschweren wollen.

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Jesaja 41,10

Meine tägliche Orientierung

Die Verbindung zu Jesus prägt mein Leben, gibt Inspiration und ermutigt mich. Seine Worte sind wie ein Licht in dunklen Zeiten, eine beruhigende Stimme in Unsicherheit. Durch ihn erfahre ich bedingungslose Liebe, die mir die Kraft gibt, mich selbst und andere zu lieben. Jesus ermutigt mich, Gutes zu tun, und seine Lehren von Liebe und Nächstenliebe sind meine tägliche Orientierung. Ich versuche, nach seinen Prinzipien zu leben und anderen durch kleine gute Taten zu helfen. Diese einfache Botschaft fördert eine tiefe Verbindung zu meinem Umfeld. Er ist die Quelle meiner Fähigkeiten

und unterstützt meine berufliche Entwicklung. Seine Gnade gibt mir die Kraft, Hindernisse zu überwinden. Ich spüre seine Begleitung sowohl in Erfolgen als auch in Herausforderungen, die Wachstum ermöglichen. Gleichzeitig fordert mich Jesus heraus, aus meiner Komfortzone zu treten und mutig zu sein.

In schwierigen Zeiten erinnert er mich daran, dass Wachstum oft mit Herausforderungen verbunden ist und dass er immer an meiner Seite ist. In meiner Verbindung zu Jesus finde ich Trost, Orientierung und eine tiefe Bindung. Seine Worte sind

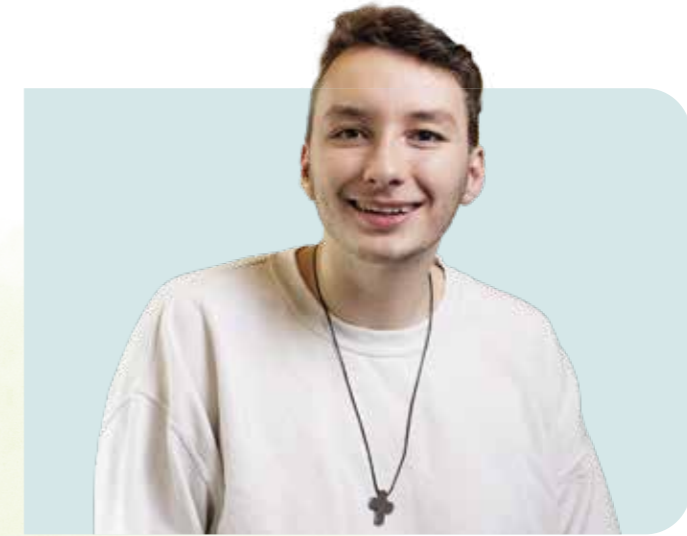
Björn Sand

ist verheiratet mit Iris, kommt aus Lahr im Schwarzwald, studiert seit 2022 am TSA und liebt grüne Gummibärchen.

Nicht einfach nur gut reden können

Florian „Flo“ Hensel

kommt aus Nordhausen in Thüringen und studiert seit 2021 am TSA und liebt alles, was gelb ist.



Das klingt manchmal schöner und einfacher als es ist. Gut reden können oder gute Reden schwingen, das ist die eine Sache, aber über das Gute zu reden ist etwas ganz anderes. Ich fühle mich dabei von Zeit zu Zeit echt maßlos überfordert! Wenn ich das sehe, dann bin ich immer wieder dankbar, dass Jesus auch ganzer Gott und nicht nur Mensch ist. Ich bin immer wieder dankbar, dass er das Gute reden beherrscht. Genau das erlebe ich immer wieder in meiner Beziehung zu Jesus. Also, dass er das Gute redet und nicht nur gut redet oder gute Reden schwingt. Ich erlebe es besonders beim Gebet, Lobpreis und Bibellesen. Mir sind dabei die Verheißungen und Zu-

sagen der Bibel immer wichtiger geworden. Hier merke ich, wie sie beim Lesen von Jesus ganz praktisch in mein Leben gesprochen werden. Ich erlebe auch immer wieder, dass er mir das Gute durch andere Menschen, zum Beispiel in Predigten, zuspricht. Aber hier werde ich auch von ihm herausgefordert, weiterzugehen. Wo kann ich das Gute reden? Wo kann ich jemandem eine Zusage Gottes zusprechen? Bei wem fällt es mir besonders schwer? Zu wem möchte ich gerade eigentlich nichts Gutes reden? Mir hilft hier oft das Gebet, um meine Gedanken zu sortieren und klar zu sehen, wann, wo und zu wem ich das Gute reden soll!



nicht nur inspirierend, sondern auch eine Anleitung für ein erfülltes Leben. Durch ihn habe ich gelernt, Liebe zu schenken, Gutes zu tun und meine Träume zu verfolgen. Jesus ist mein Halt in schwierigen Zeiten, meine Quelle der Freude und meine größte Motivation, ein besseres Leben zu führen und anderen dabei zu helfen, dasselbe zu tun.

Seligstes Wissen: Jesus ist mein!
Köstlichen Frieden bringt es mir ein.
Leben von oben, ewiges Heil,
völlige Sühnung ward mir zuteil.
Lasst mich's erzählen, Jesus zur Ehr;
wo ist ein Heiland, größer als er?
Wer kann so segnen, wer so erfreun?
Keiner als Jesus! Preis ihm allein!

Englisches Original: Blessed assurance
Deutscher Text: Heinrich Rickers



Foto: Frazao Studio, Latine / iStock

Die große Macht der Worte

Wer sich nie mit dem Unterschied zwischen gutem Reden und dem Guten reden auseinandergesetzt hat, wird in diesem Beitrag eine ganze Menge Anregungen finden, es jetzt zu tun. Zugegeben, das geht nicht auf den ersten Blick und erfordert Zeit und Konzentration. Christian Pletsch meint, beides sei ein gutes Investment in die persönliche Entwicklung und ins Reich Gottes.

Reden ist eine wichtige Grundform der Kommunikation, wenn nicht die wichtigste Form. Durch Reden geben wir Informationen weiter und es ermöglicht den Ausdruck von Emotionen. Wir können sagen, wie wir uns fühlen, was wir denken. Wir können uns selbst mitteilen und offenbaren. Durch das Reden können wir uns miteinander koordinieren. So schafft das Reden eine Basis für Zusammenarbeit und gemeinsame Problemlösung. Dieser Artikel wäre ohne Gespräch mit lieben Menschen in meinem Umfeld so nie entstanden. Reden verbindet, selbst der oft geschmähte Small-Talk schafft Vertrauen und Verbundenheit. Reden ist nur schwer zu ersetzen und so wurde für Menschen, die im Hörvermögen stark beeinträchtigt sind, die Zeichensprache erfunden.

Was unsere Rede wert ist

Wenn das Reden so wichtig ist, dann ist von großer Bedeutung, was wir sagen. Und genau darum geht es in dieser Ausgabe: Um „Das Gute reden“

und nicht um „das gute Reden“! Dazu gibt es unzählige Angebote an Kursen, Büchern und Rat schlägen, die hier weiterhelfen können. Da finden sich viele nützliche Trainings und Angebote, um verständliche und gewinnende Worte zu finden oder auch einfach einen Vortrag gut zu strukturieren. Gut reden zu können, das beschreiben wir mit dem Begriff der Rhetorik. Sie ist absolut nützlich und kann eine wahre Kunst sein. In der Bibel finden wir einen anderen Schwerpunkt. Hier wird wenig auf das Wie und dafür vielmehr auf das Was unserer Rede Wert gelegt.

„Das Gute reden“ oder auch „Gutes reden“ heißt auf Latein „bene dicere“ bzw. auch zusammen „benedicere“. Es bedeutet übersetzt „loben“ oder „segnen“. Auf Deutsch hielt sich noch lange eine Abwandlung aus dem Lateinischen: „benedeien“. Dieses Verb wurde auch in der deutschen Sprache in beiderlei Weise gebraucht. Heute findet man das Wort nur noch in alten Lutherbibeln, Wörterbüchern oder älterer deutscher Literatur. →

Bemerkenswert dabei bleibt, dass es sowohl bedeuten konnte, dass der Sprecher etwas Gutes über jemanden sagt oder dem Gegenüber Gutes zuspricht. Beides sind wichtige Aspekte, wenn wir darüber nachdenken, was es heißt, Gutes zu reden.

Der Wahrheit verpflichtet

Wie bedeutsam das Reden ist, wird im ersten Kapitel der Bibel bereits deutlich. Gott erschafft diese Welt durch sein Wort. Er spricht und es geschieht. So wird es in den ersten Versen der Bibel deutlich formuliert. Und dann spricht Gott auch zum Menschen. Und was tut Gott? „Gott segnete den Menschen und sprach...“ Gott spricht dem Menschen Gutes zu. Er gibt ihm Auftrag und Bestimmung. Gott setzt den Menschen ein als guten Verwalter über diese Erde. Und Gott begabt den Menschen von Anfang an mit der Sprache, der Rede. Gott schuf den Menschen in seinem Bild. Die Sprache des Menschen und seine Fähigkeit zur Rede ist Teil dieser Gottebenbildlichkeit.

Nur kurze Zeit später, in 1. Mose 3, müssen wir mit ansehen, wie zerstörerisch das Reden sein kann. Der Mensch wendet sich von Gott ab und alles beginnt mit der An-Rede der Schlange. Nicht, dass sie redet, ist die Katastrophe, sondern was sie redet. Denn sie beginnt ihre Rede mit einer Lüge. Gutes Reden, zum Guten reden

und Schlechtes reden liegen in der tagtäglichen Ausführung erschreckend nah beieinander. Der Unterschied wird durch den Inhalt festgelegt. Und der erste Schaden wird angerichtet durch das Lügen, das Reden von Unwahrheit. Und so lässt sich ein entscheidendes Merkmal für Gutes reden festhalten. Es ist der Wahrheit verpflichtet. So wie auch Jesus Christus, der von sich selbst sagen konnte: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14,6).

Gott legt den Finger in die Wunde

Schauen wir uns weiter in der Bibel um, so finden wir sehr viele Gedanken und Anregungen zu der Frage nach dem Guten reden. Wir sind aufgerufen unser Reden (und auch unser Singen) zu nutzen, um Gutes über Gott zu sagen und ihm unseren Dank und unser Lob zu bringen. Zum Beispiel in den Psalmen 103 und 150. Über ihn zu jauchzen, uns an ihm zu freuen und das auch noch in Worte zu fassen, das ist ein Vorrecht und ein Auftrag an uns (vgl. Psalm 149). Und so kommt unweigerlich immer wieder die Frage an mich selbst hoch: Wo und wann nehme ich mir genau dafür Zeit? Hat Gott mir doch auch dazu meinen Mund und die Fähigkeit zur Rede gegeben, um ihn zu ehren, ihn zu loben und ihm zu danken für all die unzählbaren Freundlichkeiten und Gaben, die er uns gibt.

Im Blick auf das zwischenmenschliche Reden bietet das Buch der Sprüche eine Vielzahl an Anregungen zum Reden des Guten. Wahrheit und Ehrlichkeit spielen hier eine große Rolle (Spr 10,9f u. 18-21). Auch wird immer wieder Wert daraufgelegt, mit Worten Zank und Streit zu beschwichtigen und anderen Mut zu machen, statt schimpfend und nörgelnd für schlechte Stimmung zu sorgen (z.B. Spr 15,1-2) Dabei wird stets davor gewarnt, unbedacht zu reden (Spr. 13,3). Denn unbedachtes Reden ist meist nicht gut. Gutes Reden fällt uns eben nicht leicht. Und das bringt uns zu unserem inneren Grundproblem.

Jesus beschreibt es in Mt 12,34 mit harten Worten: „Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden, die ihr böse seid? Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Jesus will hier niemanden beschimpfen. Er legt den Finger genau auf das Problem. Die Herausforderung liegt weniger in unseren einzelnen Worten. Die Problematik liegt tiefer. Wir scheitern immer wieder daran, Gutes zu reden, weil unser Herz nicht gut ist. Wir brauchen Veränderung, die nur Jesus Christus geben kann. Nur ein erneuertes Herz kann Gute Rede hervorbringen. Das bedeutet aber auch: Das Gute Wort soll das Ergebnis eines erneuerten Herzens sein. So erinnert uns dieses Jahresthema immer wieder daran, wie sehr wir auf Gottes Gnade und Vergebung angewiesen sind. Wir benötigen sein Handeln an uns und unserem Leben – selbst bei so etwas Alltäglichem, wie dem Reden. Es geht nicht ohne Ihn. Gott selbst muss durch seinen Geist in unserem Leben wirken.

Barmherzig anstatt bitter

Und so wird das Gute Wort bei Paulus und auch bei Jakobus zu einem Kennzeichen für ein erneuertes Leben (vgl. Jakobus 3,1-12 und Eph 4,29-32). Gute Worte helfen dem anderen, sie bauen

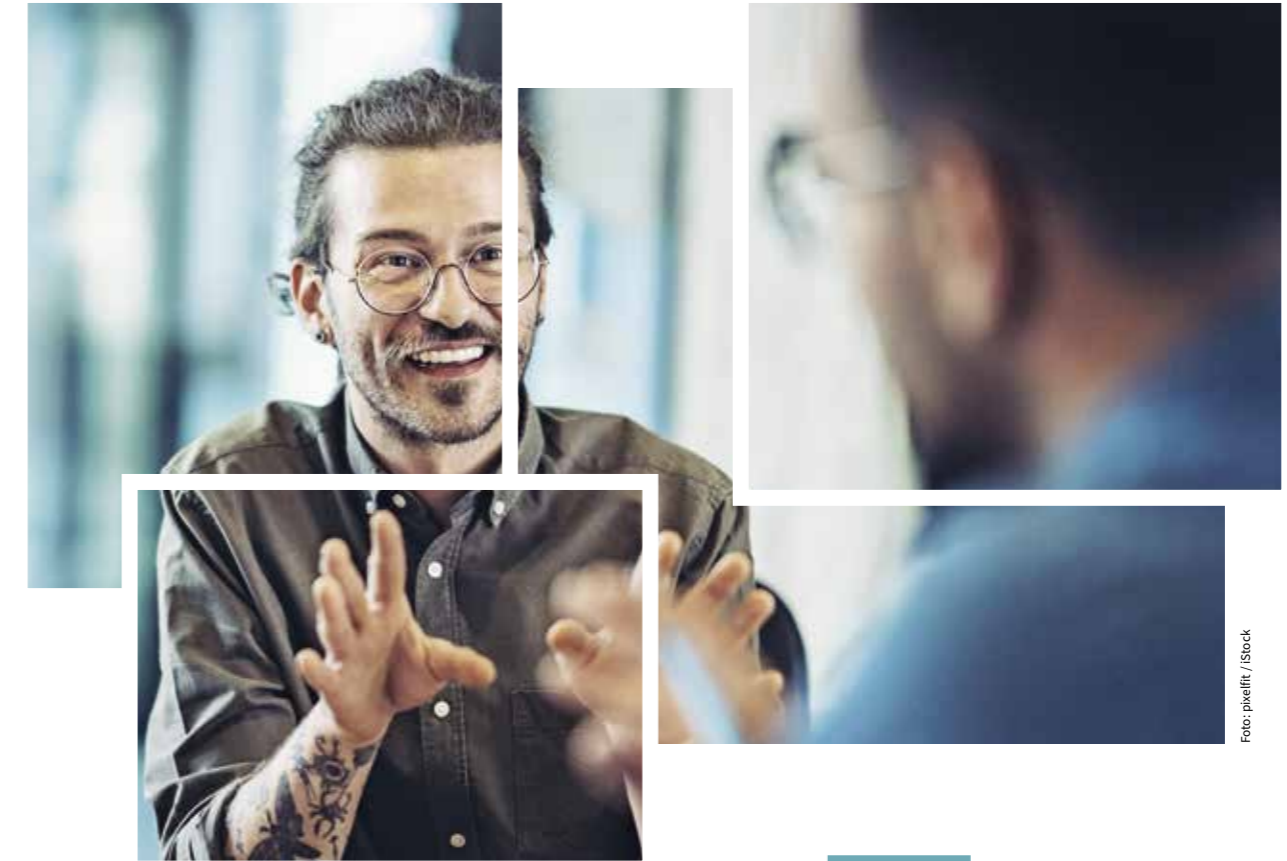


Foto: pxeilit / iStock

„Die Problematik liegt tiefer. Wir scheitern immer wieder daran, Gutes zu reden, weil unser Herz nicht gut ist.“

„Nicht, dass sie redet, ist die Katastrophe, sondern was sie redet. Denn sie beginnt ihre Rede mit einer Lüge.“

auf und stärken in der Nachfolge. Statt Wut und Bitterkeit bringt die Gute Rede Barmherzigkeit, Güte, Trost und Mitleid. Und sie gipfelt in der Gnade der Vergebung als höchste Form der Nachahmung und Nachfolge Christi. Weil Christus uns vergeben hat, können auch wir Worte der Gnade und Vergebung aussprechen. Und so ist auch der Zuspruch der Vergebung mit der höchste Dienst, den wir mit Worten einem Bruder oder einer Schwester tun können.

Und dabei brauchen wir nicht stehen bleiben. Denn wir haben das Vorrecht diese Gute Botschaft von der Vergebung in Christus Jesus und dem neuen Leben, das er schenkt, weiterzusagen. Das Evangelium von Christus ist eben wortwört-

lich die „Gute Botschaft“. Sie muss den Menschen zu Gehör gebracht werden. Wie sollen sie sonst davon hören? (vgl. Röm 10,14-15) Das Beste, das wir weitergeben können im Wort und in der begleitenden Tat, ist die Nachricht von Jesus Christus, dem menschengewordenen Sohn Gottes, dem einen Wort Gottes, dem wir ganz und gar vertrauen sollen.

Gutes Reden – ein Auftrag, zu dem wir geschaffen sind, der uns viel abverlangt und uns häufig überfordert. Gleichzeitig ein wunderschöner Auftrag voller Freude, Wahrheit und Güte, zu dem Gott selbst uns befähigen kann und will. So bleibt dazu ein gutes Wort an Sie persönlich: Gott segne Sie mit Freude und Zuversicht, Güte und Wahrheit in all Ihrem Reden.



Zum Weiterlesen

- 1. Mose 3
- Psalm 103
- Psalm 149
- Psalm 150
- Sprüche 10, 9f
- Sprüche 10, 18-21
- Sprüche 13, 3
- Sprüche 15, 1-2
- Matthäus 12,34
- Johannes 14, 6
- Römer 10, 14-15
- Epheser 4, 29-32
- Jakobus 3, 1-12



Christian Pletsch ist Kaufmann und Theologe, war Leiter der KEB in Deutschland und ab 2016 Verwaltungsleiter des LZA, 2022 wurde er dort zum ersten Vorstandsvorsitzenden der neuen Stiftung berufen. Christian ist mit Kerstin verheiratet und Vater von zwei Teenager-Töchtern.

Wenn Worte Wahrheit werden

Welche Macht Worte haben, weiß Sr. Uta nicht erst seit ihrer Zusatzausbildung zur christlichen Lebensberaterin. Aber spätestens seitdem weiß sie, wie gute Worte helfen, gute Wege zu finden. Ein nicht immer ganz einfaches Unterfangen, wie sie meint, aber eins, das sich in jedem Fall lohnt.

„Vor allem ein verzweifelter Mensch merkt es, wenn etwas nur so dahergeredet ist, aber das echte Verstehen, die Wertschätzung fehlt.“

Ein junger Mann, ich nenne ihn hier der Anonymität wegen mal Thomas, obwohl er nicht so heißt, saß vor mir und sagte völlig resigniert: „Sr. Uta, ich schmeiß mein Studium hin, es hat doch alles keinen Sinn mehr. Ich schaffe das einfach nicht ...“. Sollte ich ihm jetzt irgendwas zusprechen, Hauptsache etwas Gutes, könnte das funktionieren? Wäre nicht erst die Frage zu klären: wie kann ich ihm helfen, dass er aus diesem schwarzen Loch herausfindet? In Momenten wie diesen schenkt mir der Herr oft ein Bild, was zum Beispiel aus diesem jungen Mann werden wird. Ich kann dann für ihn glauben, auch wenn er es nicht glauben kann. Und genau das sagte ich zu ihm: „Mein Vorschlag wäre, dass wir uns beide auf den Weg machen. Ich werde Sie unterstützen, am besten erst mal bei einem Schritt und dann dem nächsten. Momentan haben Sie den Eindruck, dass Sie Ihr Studium nicht schaffen. Aber ist das wirklich wahr, oder könnte es sein, dass Sie sich das vielleicht nur einreden?“

Nicht einfach nur daherreden

Kann ich in jedem Fall jemandem etwas Gutes zusprechen? Wovon hängt es ab? Durch positive Sprache kann ich das Risiko von Missverständnissen, Verärgierungen, Ablehnungen und andere Störungen verringern, das auf jeden Fall. Aber wie und wann wende ich es an? Das Wichtigste ist, wie ich finde, dass das Gute von Herzen kommt.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ sagt der kleine Prinz von Antoine de Saint-Exupéry. Wenn ich etwas von Herzen sage, kommt es beim andern auch in seinem Herzen an, er merkt es. Von Herz zu Herz, sozusagen. Ich kann nicht einfach etwas aus dem Ärmel schütteln, oberflächliche Worte, die verträsten, etwa wie: „Das schaffst du schon, es wird alles gut.“ Vor allem ein verzweifelter Mensch merkt es, wenn etwas nur so dahergeredet ist, aber das echte Verstehen, die Wertschätzung fehlt.

Es gibt übrigens Situationen, in denen es nicht ausreicht, allein eine gute Absicht zu haben. Manchmal brauche ich im Hintergrund auch fundierte Kenntnisse. Das gilt besonders, wenn es sich um Depressionen oder Demenzerkrankungen handelt. Einen Bibelvers zu zitieren reicht da nicht aus oder kann das genaue Gegenteil bewirken. Zum Beispiel ein „Fürchte dich nicht ...“ aus Jesaja 41,10, wenn der momentane Zustand des Angesprochenen ihm das genaue Gegenteil einredet, die Angst ihn fest im Griff hat. Da braucht es eben dieses Wissen, wie gehe ich bei Depressiven vor, was könnte dem Betroffenen jetzt im Augenblick helfen? In so schwierigen Momenten schenkt der Heilige Geist oft die richtigen Worte oder Gedanken, was dem Verzweifelten wirklich hilft. Manchmal sind das dann Worte, allzu oft aber eben auch nicht.

Ich unterstütze, fördere, ermutige

Wenn ich meinem Gegenüber bessere Aussichten anbiete, dann schafft das bei ihm auch bessere Einsichten: „Ach so ist das, daran habe ich noch gar nicht gedacht, auf diesen Punkt wäre ich gar nicht gekommen.“ Ich unterstütze, fördere und ermutige, bestärke und trete für den Menschen ein. Das ist das Gute, was ich Menschen mitgebe. Und darüber hinaus natürlich, dass ich für ihn bete.

Doch das Gegenteil ist auch möglich. Negative Handlungen und abschätzig Worte „beißen“ sich sozusagen in den Gefühlen und Erinnerungen fest. Es braucht Zeit und ehrliches Engagement, um sie auszugleichen und eine positive Basis wiederherzustellen. Nach einem Vorwurf oder abschätzigen Bemerkung sind fünf wertschätzende, liebevolle Worte oder Handlungen erforderlich, um die eine negative Handlung oder Äußerung aufzuwiegen. John Gottmann erforschte diese Theorie an Paaren. Was, wenn ich einem Kind dauernd sage: „Du schaffst das nie, aus dir wird nichts, du kriegst es einfach nicht hin“? Wenn es diese Worte immer wieder vom Vater oder der Mutter hört, wird es zur Überzeugung kommen, dass es wirklich so ist. Die Aussage der Eltern manifestiert sich und wird für das Kind zur Wahrheit.

Wie Balsam für die wunde Seele

Ein sehr mühsamer Weg in der Begleitung beginnt, damit Thomas jetzt als junger Erwachsener glauben lernt, dass er doch etwas kann und Gott ihn tatsächlich begabt hat. Aber der dauernde, negative Zuspruch klebt an ihm, wie eine Klette. In seiner Persönlichkeit hat das tiefe, unschöne Spuren hinterlassen. Um zu lernen, wie es geht, das Alte abzulegen, dazu braucht Thomas ein gutes Handwerkzeug. Auch damit er das Neue glauben lernt, und es sich so langsam in seinem Alltag etablieren kann. Das braucht Zeit



und Geduld. Vor allem brauchte es auch ein stetiges Ermutigen meinerseits. Worte können also viel zerstören, aber eben auch heilen. Gutes zusprechen und herzliche Worte sind wie Balsam für die Seele. Die schönste Form, um einen Menschen Gutes zuzusprechen, ist der Segen. Durch einen Segen soll einer gesegneten Person Anteil an göttlicher Kraft oder Gnade gegeben werden. Indem Gott segnet, sagt er seine heilende, stärkende und mutmachende Begleitung durch Höhen und Tiefen des Lebens zu. Segen zusprechen, jeden Morgen zum Beispiel, wenn der Sohn oder die Tochter aus dem Haus gehen. Oder im Stillen jemanden segnen, zum Beispiel die gestresste Verkäuferin an der Kasse. Ein geliebtes Gebet, das ich fast täglich bete, ist: „Jesus, bitte segne mich, damit ich ein Segen sein kann.“

Mit Thomas habe ich einen langen Weg zurückgelegt. An sein Studium hat er sich dann doch wieder gewagt und es am Ende mit sehr gut bestanden. Es lohnt sich also auf jeden Fall, Menschen Gutes zuzusprechen.



Sr. Uta Könitzer ist gelernte pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte, hat am TSA studiert, gehört seit 1978 zur Kommunität, steht vielen als ausgebildete Lebensberaterin zur Seite und liebt es, kreativ mit Holz zu arbeiten.

„Auch damit er das Neue glauben lernt, und es sich so langsam in seinem Alltag etablieren kann. Das braucht Zeit und Geduld. Vor allem brauchte es auch ein stetiges Ermutigen meinerseits.“

Ich **rede** einfach gern

Liliana Qorri ist eine von denen, der das Reden grundsätzlich leichtfällt. Offen, dem Menschen zugewandt, mit einer satten Portion positiver Neugier und Lernbereitschaft. Alles drei Faktoren, die ihr gute Dienste leisten. Vor allem auch dann, wenn es um die gesunde Selbstreflektion geht und man entdeckt, dass es beim Reden vor allem auf den Inhalt ankommt.

G´schwätzt“ wird viel. Hier im Schwäbäländle sowieso, irgendjemanden trifft man immer. „Nix g´schwätzt, isch g´lobt gnug“; eines der liebsten Zitate meines nicht schwäbischen Ehemanns. Wer mich kennt, weiß: reden kann ich! Schon immer und viel. Von klein an hatte ich viel zu erzählen. Ich erinnere mich an folgende Begebenheit: die Schule war zu Ende, ich rannte fast nach Hause, klingelte (wir wohnten damals im 3. Stock), um meiner Mutter von ganz unten schon meine Erlebnisse meines aufregenden Schulalltages hochzurufen.

Strafarbeit

Von einem Kleinkind zu einer Teenagerin. Immer noch nicht still. Immer noch sprudelnd, viel zu erzählen. In der Schule hatte ich die ein oder andere Strafarbeit, weil meine beste Freundin und ich (beide aus italienischen Familien kommend, aber dazu später mehr) uns auch während des Unterrichts viel zu erzählen hatten. Meiner Freundin und mir machte dies auch nichts aus. Mittags, nach der Schule haben wir die Strafarbeit geschrieben und gequatscht. Stundenlang war ich bei ihr, bin nach Hause, um sie sofort wieder anzurufen, bis mein Vater das Telefonkabel rausgezogen hat!

Ausreden

Von der Teenagerin zur jungen Erwachsenen. Die ersten Schritte im Alltag einer



Auszubildenden; neue Leute kennenlernen und merken: die kennen mich nicht und verstehen mich nicht richtig. Eine neue Art der Kommunikation lernen. Ausreden lassen, das musste ich lernen und lerne es heute noch.

Ein Versuch der Erklärung: Italiener lassen sich nie ausreden; hier wartet man nicht höflich ab, bis das Gegenüber zu Ende gesprochen hat, denn sonst würde man selbst nicht zu Wort kommen. Die

Kunst der Italiener: In welcher Anzahl auch immer: 2, 3, 5, 10, 20 am Tisch; alle reden gleichzeitig, alle hören gleichzeitig und alle reden miteinander.

Gleichklang

Von der jungen Erwachsenen zur Erwachsenen. Die Redekunst ist wahrlich eine Kunst. Zu diesem Thema werden Seminare angeboten für Firmen, die sehr viel Geld in Coaching investieren, damit die Mitarbeiter sachliche, konstruktive

„Genauso ist es mit unserer **Zunge**. So klein sie auch ist, so groß ist ihre Wirkung! Ein **kleiner Funke** setzt einen ganzen Wald in Brand. Mit einem solchen **Feuer** lässt sich auch die Zunge vergleichen. Sie kann eine ganze Welt voller **Ungerechtigkeit** und **Bosheit** sein. Sie vergiftet **UNS** und unser Leben, sie steckt unsere ganze **Umgebung** in Brand, und sie selbst ist vom **Feuer der Hölle entzündet.**“ Jakobus 3,5-5

erniedrigen, Worte, die beleidigen, Worte, die Recht haben wollen. Ein scheinbar unbedeutendes Wort, das „Wort“, richtet es in Wahrheit große Dinge an.

Heilsam

Positiv ausgesprochene Worte können Großes bewirken, Menschen befähigen, sie ermutigen, erbauen, trösten. Positiv gesprochene Worte tun nicht nur der Person gut, welche sie zugesprochen bekommt, sie verändern auch diejenigen, der sie ausspricht. Das Gute reden tut gut! Ist heilsam, lässt erblühen, erstrahlen, belebt, stärkt. Worte haben Macht. Sie können über Leben und Tod entscheiden. Wer sich gerne reden hört, muss mit den Folgen leben. Sprüche 18,21. Negativ ausgesprochene Worte bewirken Niederträchtiges; sie demoralisieren, werten ab, verletzen, entwürdigen, lassen Menschen innerlich sterben, verzagen, ja sogar krank werden, lassen Beziehungen zerbrechen.

Versagen

Klug und überlegt, nicht vorschnell reden. Vernünftig sein. In hochemotionalen Momenten eine große Herausforderung, zumindest für mich. Sonntagmorgen:

kurz vor dem Gottesdienst mit kleinen Kindern, Geduldsfäden, die aufgrund von Ungeduld, Müdigkeit und Zeitdruck leider oft gerissen sind. Einmal sagte meine Tochter kurz bevor wir aus dem Auto ausstiegen, um in die Kirche zu gehen: „So, jetzt machen wir wieder, wie wenn nix ist und lachen“, was der kleine Bruder nickend bestätigte. Und ja, das war oft so. Aber nicht nur bei uns war es so, oft hörten wir: „Bei uns ist es auch nicht anders“. Was für heilsame Worte für mich als Mutter. Ich versage nicht alleine. Und nein, es ist kein Versagen, wenn die Nerven durchgehen. Es ist menschlich. Und man sollte darüber gut und ehrlich reden dürfen. Über das Versagen, über das Verzweifeln.

Ich will nicht zerstören, verwüsten, ungerecht und böse sein. Will niemanden vergiften. Das Gute reden ist mehr, als nur gut reden. Das Gute reden setzt Respekt dem Gegenüber voraus; die Wertschätzung. Die Akzeptanz des Anderssein und Andersdenken. Das Gute reden benötigt Empathie. Es bedeutet nicht nur hören, sondern zuhören, mitfühlen, den anderen nicht immer verstehen, aber den Wunsch, den anderen verstehen zu wollen.



Liliana Qorri lebt in Eppingen und verließ 2022 ihren Platz in einer Anwaltskanzlei, um sich mit großer Leidenschaft dem Mitarbeiter-Team des TSA am LZA anzuschließen.

Ein richtig gutes Jahr

Das vergangene Jahr war gut – richtig gut. Im Herbst startete ein starker erster Jahrgang, die sechs neuen Studierenden sind Klasse und alle vier Jahrgänge zusammen ein großer Segen. Schön für die Gemeinden und Werke, in denen sie zukünftig engagiert sein werden! Aber sechs sind nicht 15 – und für die haben wir schließlich gebetet. Wie kann das vergangene Jahr dann richtig gut gewesen sein? Von Dr. Jürgen Schulz.



Foto: BalanceFormcreative / iStock

„Wir wollen das Gute reden. Wir wollen uns für das Gute einsetzen.“

en zu können. Mit der Zeit kehrte der Alltag ein. Ein guter Moment. Denn weder Euphorie noch Angst sind tragfähige Grundlagen für die Gestaltung der Zukunft.

Gemeinschaft und Vielfalt

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückschaue, sehe ich unglaublich viele schöne Momente. Da drückt mir eine Schwester einen Strauß Tulpen für meine Frau in die Hand. Unsere Studis laden das ganze Haus zu gemeinsamen Lobpreiszeiten ein. Es wird gemeinsam gekocht. Gemeinsam gefeiert und auch getrauert. In diesen Wochen und Monaten wurde aber auch deutlich: wir machen uns das Leben gegenseitig schwer, weil wir an zu vielen Stellen nicht das Gute reden. Als Gemeinschaft leben wir aus der Vielfalt.

Bitte werfen Sie unbedingt einen Blick in die neue Broschüre zum TSA, die an dieser Stelle eingheftet ist. Der Beitrag von Dr. Jürgen Schulz wird dann auf Seite 15 fortgesetzt.

Wir haben für unser Werk Wünsche und Erwartungen. Wir wissen, dass Gott für uns einen Auftrag hat. Deswegen setzen wir uns Ziele. Und wir freuen uns, wenn wir sie erreichen. Manche Ziele können aber nicht in einem Jahr erreicht werden. Veränderung braucht Zeit. Veränderung geschieht Schritt für Schritt. Und wir haben im vergangenen Jahr viele kleine Schritte zurückgelegt.

Auch eine Frage der Zeit

Einer dieser Schritte ist unser gemeinsames Jahresthema: „Das Gute reden.“ Das Thema begleitet uns auf dem Campus,

weil es wichtig ist. Gott hat uns eine gute Nachricht verkündet. Wir verkündigen eine gute Nachricht. Gott fordert uns heraus, ein gutes Leben zu führen. Ein heiliges. Eines, das ihn ehrt und das Gute für die Mitmenschen sucht.

Als ich im Frühjahr 2023 meinen Dienst am TSA antrat, war die Atmosphäre angespannt. Auf der einen Seite Euphorie, auf der anderen Seite Unsicherheit und Angst. Beide Empfindungen kann ich gut nachvollziehen. Neue Stiftung, neuer Rektor. Wir brauchten Zeit, um als Vorstand mit einem realistischen Blick auf die aktuelle Situation des Werkes schau-

Wir sind alle unterschiedlich. Wir leben in ganz unterschiedlichen Rollen zusammen: Jahresteamler, Studierende, ein Dozententeam, ein Mitarbeiterteam in der Stiftung, die Geschwister der Kommunität. Das wollen wir wertschätzen. Die Wertschätzung und Anerkennung der Unterschiedlichkeit fallen aber nicht immer leicht. Wir ärgern uns übereinander. Sehen eher das, was nicht gut läuft. Persönliche Beziehungen sind belastet, sodass Ermutigung und Wertschätzung nicht mehr gehört werden.

Den Alltag bestimmend

Wir haben das Jahresthema bewusst gewählt, weil wir eine Kurskorrektur brauchen. Als Gesamtwerk: TSA, Jahresteam, Mitarbeiter in der Stiftung und Kommunität. Wir wollen das Gute reden. Wir wollen uns für das Gute einsetzen. Wir haben das Thema als Vorstand gewählt, damit Gottes gute Gedanken wieder neu unseren Alltag bestimmen. Wir haben das Thema zum Inhalt unserer Andachten gemacht. Ganz praktisch sieht es so aus, dass wir in unseren Montagsandachten als Hausgemeinschaft verschiedene Texte aus der Bibel betrachten, die uns aufzeigen, was es bedeutet, das Gute zu reden. Wir haben über Gottes Worte nachgedacht, durch die er sehr gute Dinge geschaffen hat (Gen 1). Wir haben über die Worte der Menschen nachgedacht, durch die sowohl Leben als auch Tod in die Welt kamen (Gen 3). Wir haben über mutmachende und korrigierende Worte gesprochen (Jesaja 40). Wir haben über staunende und kritisierende Worte gesprochen (Epheser 4).

Nicht ohne Veränderung

Das Gute reden soll dann aber auch in Gutes tun umgesetzt werden. In unseren Mitarbeitertreffen beleuchten wir unsere Alltagsprozesse. Was läuft gut? Wo brauchen wir Veränderung? Als TSA durchlaufen wir ähnliche Prozesse. Wir sind als Dozenten- und Mitarbeiterteam im Gespräch, integrieren die Studierenden, hören auf ihre Impulse und setzen eigene. Veränderung gehört für uns zum Alltag dazu. Dinge, die gut laufen, wollen wir stärken. Abläufe, die nicht gut laufen, müssen offen angesprochen und verändert werden. Meistens sind es keine



„Gott sei Dank für die gute Nachricht. Mit seiner Hilfe ist Umkehr und Vergebung möglich. Eine kurze Begegnung, eine Entschuldigung und es kann gut weitergehen.“

dramatischen Themen: Unklare Organisationsprozesse müssen geklärt werden, Aufgaben neu definiert und verteilt werden. Alltag eben. Schwierig wird es, wenn diese Themen aber aus Angst nicht angesprochen werden. In solchen Momenten erinnern wir uns gerne an die Haltung Jesu: Er selbst war „voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1,14) Wir brauchen das offene Wort. Sachlich, zielorientiert, gütig und wertschätzend. Ehrlich gesagt: das gelingt uns nicht immer. Auch wir vergeifen uns im Ton. Das gilt es dann auch zu bekennen. Gott sei Dank für die gute Nachricht. Mit seiner Hilfe ist Umkehr und Vergebung möglich. Eine kurze Begegnung, eine Entschuldigung und es kann gut weitergehen.

Das Vorbild Jesu

Im Alltag gibt es aber nicht nur Erfolgsgeschichten. Nicht jeder Konflikt lässt sich lösen. Trotz Herzlichkeit und Offenheit. Manche Situationen sind schwierig und festgefahren. Manche Ansichten schlicht unvereinbar. Darum ist es uns so wichtig, das Gute zu reden. Wir wollen nicht, dass Frust und Wut prägen, was wir in solchen Momenten sagen. Wir wollen offen und

herzlich miteinander umgehen. Auch wenn es um schwierige Themen geht. Wo es persönlich wird. Wo wir manches Mal lieber schweigen würden. Auch in solchen Momenten soll Jesu Vorbild uns leiten. Uns geht es um mehr als um gutes Studium, ein gutes FSJ oder gute Veranstaltungen. Wir wollen ein Studien- und Lebenshaus sein, in dem christliche Tugenden vorgelebt werden und eingeübt werden können. Wie ein Gewächshaus, in dem geistliche Tugenden wachsen und aufblühen.

Wir laden unsere Studierenden und FSJler ein, Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Wir wollen ihre Perspektive kennenlernen. Ihr Engagement und ihre Leidenschaft für Jesus ist eine große Bereicherung für uns. Sie sind positiv kritische Mitdenker. Gott sei Dank! Eine kritische Masse, die wir für die Weiterentwicklung des TSA und des Gesamtwerkes brauchen. Und Schritt für Schritt gestalten wir so die Zukunft der Stiftung und des TSA. Jeder auf seine Art und im Rahmen seiner Rolle. Und trotzdem gemeinsam. Ja, ich bleib dabei: Das vergangene Jahr war gut – richtig gut!



Dr. Jürgen Schulz, verheiratet mit Lydia und Vater von vier Kindern, ist seit Januar 2023 Rektor des Theologischen Seminars Adelshofen. Er hat eine tiefe Liebe zur Gemeinde, eine Leidenschaft für das Alte Testament und meint: geht nicht, gibt's nicht!

Eindruck hinterlassen

Was auf den ersten Blick arrogant klingen könnte, birgt in sich eine tiefe Wahrheit: Wer seinen Stiefel in weichen Schnee oder Sand setzt, hinterlässt einen Eindruck. Wer, von der Liebe Gottes motiviert, Menschen dient, auch. Und zwar einen, der ein Leben lang anhält. Anita Bosch und Ole Kratzat über die Idee hinter dem Jahresteam und die Chance, das Richtige zu sagen.



„Vor einigen Jahren sagte eine Mitarbeiterin mir zur Verabschiedung: „Micha, Gott hat Großes mit dir vor.“ Auch wenn es sich hier nur um eine kurze Situation handelte, prägt und ermutigt mich dieser Satz bis heute immer wieder. Denn in jeder noch so schweren Lebenssituation weiß ich, dass Gott einen guten Plan mit mir hat und alles in Zukunft zu meinem Besten dienen wird.“

Micha Nickel (19) Jahresteam

„In der achten Klasse sagte mein damaliger Mathematiklehrer mir, dass ich sehr begabt sei. Dieses Kompliment gibt mir bis heute noch Kraft, da mir in der Oberstufe häufig mitgeteilt wurde, meine guten Noten seien lediglich das Produkt meines Fleißes.“

Silas Müller (18) Jahresteam

Foto: photosoup / iStock

ch, Ole, erinnere mich noch gut an mein sechswöchiges Gemeinde-Praktikum bei Hillsong Germany in Konstanz. Irgendwas war bei denen anders als in den Gemeinden, die ich zuvor besucht hatte. Es herrschte eine absolute Hype- und Ermutigungskultur. Heißt auf gut deutsch: Alles wurde im Vor- und Nachhinein in den höchsten Tönen gelobt. „Die Predigt war so gut heute!“ „Oh yes, Gott ist gut!“ „So ein begabter Mensch!“ Es wurden Stärken angesprochen und es gab grundsätzlich viel positives Feedback untereinander, für Dinge, die man tat oder sagte. Manchmal war das für meinen Geschmack schon etwas zu viel des Guten. Aber in mir hat es damals etwas bewirkt: Ich ging viel fröhlicher durch den Alltag, freute mich mehr als sonst auf das, was mich in der Kirche erwartete, und hatte wiederum das Bedürfnis, diese Freude mit anderen zu teilen und weiterzugeben.

Es verändert etwas, wenn wir anfangen, das Gute, das Gott in uns und andere hineingelegt hat, wahrzunehmen und einander zuzusprechen. Worte ändern unsere Sicht auf uns selbst und die Welt um uns herum. „Sich alles schön zu reden“ gilt im gängigen Sprachgebrauch als etwas Negatives. Klar, wenn eine Sache wirklich schlecht ist, dann braucht man sie sich nicht schön reden. Aber Gott beschenkt uns täglich mit so viel Gutem. Er schmückt einen jeden von uns mit Schönheit, Begabungen, Persönlichkeit, Stärken. Das dürfen und sollten wir in Worte fassen, um uns selbst und andere immer wieder daran zu erinnern.

Insbesondere Kinder und Jugendliche brauchen in ihrer Entwicklungs- und Orientierungsphase Menschen, die sie ermutigen, loben und die Stärken in ihnen sehen und ansprechen. Identität und Berufung entstehen durch Worte, die einem zugesprochen werden, nicht durch das Weglassen von Kritik. Es braucht, glaube ich, beides: liebevolle Korrektur und identitätsstiftende, ermutigende Worte, damit junge Menschen sich selbst auf gesunde Weise entdecken und entwickeln können. Genau das ist unser Anliegen und darin sehen wir unsere Verantwortung den jungen Menschen gegenüber, die bei uns im LZA ein freiwilliges soziales Jahr absolvieren.



Anita Bosch ist Lehrerin, mit Matthias verheiratet, und war sowohl bei OM als auch im Gästehaus Saron im Einsatz, bevor sie im Sommer 2023 nach Adelshofen kam. Sie engagiert sich in der Begleitung des Jahresteams und liebt indisches Essen.



Ole Kratzat ist mit Nadine verheiratet und Vater eines Sohnes. Er absolvierte 2020 das Theologische Seminar und kehrte nach zwei Jahren Gemeindefahrung nach Adelshofen zurück. Neben der Leitung des Jahresteams kümmert er sich um Seminare, Freizeiten und seine Haare.

Gute Worte fördern Potential

Mit dem „Abenteuer Freiwilligendienst“ beginnt für die meisten ein neuer Lebensabschnitt, denn das gewohnte Umfeld von Familie, Schule und Freunden wird für ein Jahr verlassen. In einem dennoch geschützten Rahmen dürfen neue Dinge gelernt und ausprobiert werden. Das ist für viele eine große Chance und Horizonterweiterung: Das Leben in einer Wohngemeinschaft mit unterschiedlich geprägten Menschen, Einüben von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit, zum Beispiel beim Wäsche waschen, tägliche praktische Arbeit in Küche, Haus oder Garten, kreative Aufgaben bei diversen Events. Da kommt was zusammen. Neue Aufgaben und neue Menschen bringen neue Herausforderungen mit sich. Neue Möglichkeiten offenbaren neue Stärken und Schwächen. Da eröffnet sich jungen Menschen ein großes Lernfeld. Uns als Jahresteam-Leitung ist es wichtig, unser Team dabei zu begleiten, Erfolge wahrzunehmen und auszusprechen. Wir dürfen erleben, wie diese Feedback-Kultur den jungen Menschen hilft zu wachsen und ermutigende Worte auch noch verborgenes Potential sichtbar machen. Manch einer entdeckt dadurch neue Gaben, Fähigkeiten und Selbstvertrauen.

Gute Worte sind heilsam

Auch Mentoring gehört zu unserem Jahresteam-Konzept. Das ist eine wertvolle Möglichkeit sich und sein Leben mit den vielen neuen Erfahrungen zu reflektieren. Wie heilsam kann es sein, Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen und auszusprechen. Jeder bringt seinen „unsichtbaren Rucksack“ voller gesammelter Worte mit, die bereits über einem ausgesprochen wurden und vielleicht auch Verletzungen oder Festlegungen verursacht haben. Im Mentoring ist Raum, positive und aufbauende Worte in das Leben der jungen Leute zu sprechen, Ressourcen zu fördern oder neue Sichtweisen zu eröffnen.

Gute Worte sind erfrischend

Die Morgenandachten gehören fest zu unserem Tagesablauf im LZA. Mit Zusagen aus Gottes Wort in den Tag zu starten ist immer wieder erfrischend und kraftspendend. Auch im Jahresteam haben wir unsere eigenen Andachtszeiten, in denen wir üben, Gottes Wort weiterzugeben und einander Ermutigung zuzusprechen. Außerdem gibt die Auseinandersetzung mit dem Thema „Was sagt Gott über meine Identität?“ oder „Wer bin ich in Christus?“ ein gutes Fundament, um im Leben durchzustarten.

Gute Worte sind Wegbereiter

Gute Erfahrungen fördern gute Worte! Häufig hören wir, dass jemand jemanden kennt, der das LZA empfohlen hat. Das ist oft der erste Schritt, dass unsere Jahresteamler durch positive Berichte auf die Möglichkeiten im LZA aufmerksam werden. Positive und einladende Worte können im wahrsten Sinne des Wortes Leben verändern und Menschen ermutigen, neue Schritte zu wagen.

Nach vielen Jahren der Leitungsverantwortung in Kommunität und LZA lebte er zwölf Monate in Magdeburg und „kam auf andere Gedanken“. Jetzt ist Br. Matthias Böker zurück im Lebenszentrum und erzählt von seinen Eindrücken und Begegnungen. Und von dem, was er dadurch gelernt hat.

Das war jetzt **Gott!**

Für zwölf Monate hatte ich das Vorrecht im Rahmen meines Sabbatjahres in Magdeburg zu leben. Ich war Teil der missionarischen Bewegung „Stadtlicht“, die im vorge-meindlichen Raum arbeitet, das heißt dort, wo es noch keine Gemeinde gibt. Wir versuchen Beziehungen zu unseren Nachbarn in der Straße und in der näheren Umgebung zu knüpfen. Wir wollen den Menschen zeigen, dass Gott sie liebt, dass sie für Gott wichtig sind. Also hören wir ihnen zu, nehmen Anteil, fragen nach und bieten mögliche Hilfe an, wenn sie gewünscht wird. So erleben unsere Nachbarn die Auswirkungen des Evangeliums, den Segen eines veränderten Lebens. Und da ist unser Reden sehr bedeutsam, denn „Gutes reden“ ist die wörtliche Übersetzung des griechischen Wortes für „segnen“.

Gutes reden

Sehr schnell wurde mir deutlich, dass dieses Gute, von dem ich reden wollte, erst dann zu leuchten beginnt, wenn es ganz selbstverständlich aus meinem Leben herausstrahlt. Bei mir entdeckte ich dagegen,

dass ich Jesus oftmals aus Gewohnheit folgte. Dass er mich liebte, mir barmherzig begegnete, mein Leben ausmachte und es zur Freude bringen wollte, prägte mich wenig. In dieser Situation half mir der Hinweis, darauf zu achten, wo ich der Freiheit und Liebe Jesu in meinem Leben begegnete. Das tat ich. Je mehr ich sie nun in meinem Tagesablauf, in Begegnungen, Ereignissen staunend wahrnahm, desto mehr begann sie mich zu prägen. Zuerst keimte dadurch bei mir persönlich neue Dankbarkeit, Freude und Liebe Jesus gegenüber auf und dann immer mehr der Wunsch und das Anliegen, dies mit Menschen in meiner Umgebung zu teilen.

Gutes reden macht frei

Und wie sollte ich Gutes reden, wenn ich mich selbst im negativen Gedankenkarussell verfangen hatte? Jesu Hinweis in Johannes 8,32 half mir: „Die Wahrheit wird euch freimachen.“ Es ist die biblische Wahrheit, die in eine Situation gesprochen werden muss, um wieder klar zu sehen und zu denken. So lernte ich in verschiedenen Situationen zu fragen: Was ist der Auslöser meiner Unzufriedenheit?

„Sehr schnell wurde mir deutlich, dass dieses Gute, von dem ich reden wollte, erst dann zu leuchten beginnt, wenn es ganz selbstverständlich aus meinem Leben herausstrahlt.“



Straßencafé: Chance, Beziehungen zu knüpfen und zu vertiefen.



„Theologisch am Abend“: Ein offenes Forum im Botanischen Garten. Ausgangspunkt, um über Gott und Religion zu diskutieren.



Ausflug in den Harz: Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben, Beziehungen zu vertiefen.

Was bestimmt meine Gedanken? Dann sprach ich die biblische Wahrheit in meine Lebenssituation hinein, zum Beispiel Psalm 103,1: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.“ Dieser geistliche Aufruf lehrte mich – gegen meine negativen Gedanken – die Wahrheit der Herrschaft Gottes auszurufen, Gutes über Gott zu reden, ihn zu ehren. Oft erlebte ich, wie diese Wahrheit von negativen Gedanken freimachte.

Gutes reden braucht Zeit

Früher grüßte ich aus der Entfernung, wenn ich Bekannte sah. In Magdeburg hat sich das geändert. Ich ging zu Fuß oder benutzte das Fahrrad. Ich lernte, dass Gott mir bei einem Gang zum Einkauf gern verschiedenste Menschen in den Weg stellte. Da begegnete ich der älteren Dame, die in letzter Zeit nicht mehr zu uns kam, und ich hörte, was sie erlebt hatte und wie sie sich freute, nun wieder kommen zu können. Viele dieser „zufälligen“ Begegnungen gaben mir wertvolle Einblicke in das Leben der Menschen meiner Umgebung und stärkten das Beziehungsnetz. Hier und da kam es auf dem Bürgersteig zu einem tieferen Gespräch,

durchaus zu einem seelsorgerlichen Zuspruch, manchmal auch zum Gebet. Ja, das Gute zu reden, braucht Zeit. Das ist sehr gut investierte Zeit!

Das Gute reden, weil sie es vergessen haben

Ich weiß noch, wie ich eines Tages durch die Aussage von Psalm 106,21 aufgerüttelt wurde. Der Psalmist klagt Gott die geistliche Verblendung seines Volkes: „Sie vergaßen Gott.“ Und sofort dachte ich: Herr, genauso ist es auch hier. Die Menschen haben durch die atheistische Prägung der vergangenen Jahrzehnte deinen heiligen Namen vergessen. Sie haben dich vergessen und nehmen auch das Sehnen ihres Herzens nach dir nicht mehr wahr. Seitdem betete ich konkret darum, dass die Menschen diesen Namen, Jesus selbst, den sie vergessen hatten, neu entdeckten, sich daran erinnerten, wo sie sein Eingreifen erlebten. Zugleich musste ich lernen, geduldig zu sein, wenn bei meinen Gesprächspartnern anderes wichtiger wurde, als mehr über das neue Leben aus Gott zu erfahren. Das hat mich angeregt, ihnen den „Vergessenen“ vor Augen zu stellen. Ich erlebte, wie Menschen, die noch nicht mit Gott lebten, doch um Gebet baten. So zum Beispiel als jemand mich in einem Krankheitsfall um Gebet bat. Als dann die Genesung eintrat, sagte mein Ge-

sprächspartner tief überzeugt: „Das war jetzt Gott. Kein Zweifel.“ Und nach oben schauend sagte er: „Danke, danke!“

Das Gute reden, um Gott zu ehren

In dieser missionarischen Bewegung erlebte ich den wöchentlichen Gebetsabend oft als besonders stärkend. Das lag daran, dass wir zu Beginn einander berichteten, wie wir Jesus in der vergangenen Woche erlebt hatten, wie er geredet, uns herausgefordert und ermutigt hatte. Ihn so zu ehren schenkte uns neue Kraft, im Vertrauen auf die Liebe Jesu für Menschen zu beten. Immer wieder erlebte ich nach Gesprächen, in denen es darum ging, das Gute zu reden, dass mich große Freude erfüllte. An manchen Abenden konnte ich vor Freude nicht einschlafen. Auch das gibt es!



Br. Matthias ist seit Dezember 2023 wieder in Adelshofen und arbeitet zukünftig bei Freizeiten in der Verkündigung mit, begleitet Menschen als Mentor und Seelsorger, steht bei der Gestaltung von Übergangsprozessen (z.B. bei einem Sabbatjahr) zur Seite und hat Zeit für spontane Besucher. Zudem möchte er missionarisch evangelistisch wirken.

Das Gute reden zeigt Früchte. Taufe von Sophia*

Bei strahlendem Spätsommerwetter stehen wir zwischen Elbufer und öffentlichem Fußweg, von wo aus Passanten zuschauen. Auch Sophias nichtchristliche Verwandten und Freunde sind gekommen.



Ausgangspunkt der Predigt ist die atheistische Lebensideologie. Dann wird deutlich, wie Jesus einen Menschen aus der Gottesleugnung abholt, ihn seine Liebe spüren lässt und ihn zu einem neuen Menschen macht. Im Fall von Sophia ein langer Weg, über 14 Jahre, in denen ihr

das Gute gesagt wurde. Die Zuhörer sind berührt, lassen sich durch die Lieder ansprechen. Hier und da fließen Tränen. Dann, im Wasser stehend, bezeugt Sophia mit lauter Stimme, dass sie von Jesus errettet wurde, das alte Leben hinter sich gelassen hat und ihm folgen möchte. Sie wird getauft. Als sie aus dem Wasser auftaucht, strahlt sie vor Freude. Wir singen, beten für Sophia und segnen sie. Ein starkes Zeugnis für alle.

*Name geändert



Wir aktiv

 @TheologischesSeminarAdelshofen
 @Lebenszentrum Adelshofen
 @LZAdelshofen
 @TSAdelshofen



↑ Die Jahreslosung 2024, für uns illustriert von Alina Fröschle, Absolventin am TSA 2021. Dankeschön, liebe Alina!

↓ Kommunitätsfeier 2023: Bruder Peter mit strahlendem Lächeln, Sr. Magdalene mit Waltraud Haag und eine ganze Menge lachender Gesichter in der Hauptveranstaltung.

↓ Bewegung am TSA: für neue Broschüren und einen Infostand hatten wir im November ein Foto-Shooting unter der Leitung von Lydia Schulz, die Ergebnisse können sich wirklich sehen lassen.



↑ Churchnight '23: Stimmungsvolle Eindrücke einer ziemlich coolen Veranstaltung – und Jesus mitten drin im Zentrum!



↑ Küche: Wo viele Leute zusammenkommen, da wird viel gegessen. Und gearbeitet! Schnitzel und Kuchen in großen Portionen, Kartoffeln in rauen Mengen und manchmal auch ganz kleine Portionen. Und wer da alles Hand anlegt – vielen Dank für euren Einsatz!



↑ Unsere „zweiten“ und „dritten“ kurz vorm Aufbruch ins Zwischenpraktikum, v.l.n.r.: Florian Hensel, Carina Notz, Raymond Albuschies, Rebecca Meynen, Björn Sand, Leah Meier, Rebecca Weller.



↑ Unser Jahresteam kurz vor der Abfahrt zum Seminar, v.l.n.r.: Micha Nickel, Rahel Willershäuser, Jonathan Toth, Joela Sperling, Jonas Haberkorn (der „Neuzugang“ ab Januar, herzlich willkommen!), Andrea Kucera, Joel Reichenbach, Josepha Hünerfauth und Silas Müller. Danke für euren Einsatz hier – schön, dass es euch gibt!



↑ Unsere griechisch lernenden „Ersties“, v.l.n.r.: Sr. Meike als Dozentin, Elisabet Zink, Yanneck Teichmüller, Jessica Schulze, Jannik Schnell und Maika Ayasse. Wir wünschen viel Vergnügen und Erfolg!



↑ Jumiko: Unser Team (es waren derer mehr, als auf den Fotos sind ...) präsentierte unser Studienangebot mit dem neuen TSA-Stand bei der Jumiko in Stuttgart.




↑ Schwestern im Urlaub: Sr. Irmgard und Sr. Uta am Bodensee.




← Update: Volles Haus und voller Einsatz beim Mitarbeiterseminar für eine starke Kinder- und Jugendarbeit.





Campustage
Lerne uns kennen

TSA-Campustage
Beten, arbeiten, leben und studieren.
Lern unseren besonderen Studienalltag kennen, besuch unsere Vorlesungen, nimm am Morgengebet teil und komm ins Gespräch mit Studierenden und Lehrenden: **19. März, 28. Mai und 18. Juni.**
Jeweils von 07:30 bis 16:00 Uhr.
Jeweils im LZA.



THEOLOGIE AM ABEND

Theologie am Abend
Beispiele gemeinsamer Konfliktlösungen im ersten Korintherbrief:
02. Februar, Gemeindepaltung als Folge falsch verstandener Weisheit
09. Februar, Ethische Kompromisse als Folge falsch verstandener Freiheit
16. Februar, Missstände beim Abendmahl als Folge falsch verstandener Frömmigkeit
23. Februar, Ablehnung einer lieblichen Auferstehung als Folge falsch verstandener Hoffnung. *Jeweils um 19:30 Uhr. Mit Dr. Harald Brixel, jeweils im LZA.*



Das Alte Testament neu entdecken

Das Alte Testament neu entdeckt
Themenabende in Kooperation mit der ConnectKirche Eppingen:
01. März, Weise leben mit den Sprüchen Salomos, Vortrag von Dr. Jürgen Schulz
12. April, Leid ertragen mit Hiob, Vortrag von Dr. Jürgen Schulz
Jeweils von 19:30 bis 21:30 Uhr. Jeweils in den Räumen der ConnectKirche Eppingen.



Integratives Mentoring und Coaching (IMC)

Integratives Mentoring und Coaching (IMC)
Menschen in Begleitungs- und Beratungsprozessen unterstützen und qualifizieren:
15. - 16. März, Persönliche Stärke im Krisenmodus, Seminar 4
26. - 27. April, Kulturveränderung und Netzwerk-Denken mit Mentoring in der Gruppe, Seminar 5
Jeweils von 09:00 bis 18:00 Uhr. Jeweils im LZA.




Update PLUS

Update PLUS
Begleitung zur Vorbereitung von Kinderprogrammen, jeweils am:
27. Februar, 30. April, 25. Juni, 24. September und 26. November.
Jeweils 18:00 bis 20:00 Uhr.
Jeweils mit wechselndem Programm. Jeweils im LZA.



Wie tickt der Mensch?

Wie tickt der Mensch?
Grundlagenseminar für begleitende Seelsorge:
19. - 20. April, 14. - 15. Juni und 19. - 20. Juli, mit Monika Baumann, MTh (Unisa), Wilfried Veiser, Pfarrer i.R. und Monika Riwar, Pfarrerin.
Jeweils freitags, 14:00 bis 21:00 Uhr, sowie samstags 09:00 bis 17:00 Uhr.
Die drei Termine können nur zusammen gebucht werden. Jeweils im LZA.



Ausbildung in Christlicher Lebensberatung

Ausbildung in christlicher Lebensberatung (LB)
Fundiertes Wissen aus psychologischen, psychotherapeutischen, theologischen und pädagogischen Ansätzen gewinnen, in Kooperation mit der Bildungsinitiative (BI):
08. - 12. April, Ressourcenorientierung und Psychopathologie
Mit Dr. med. Matthias Samlow, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Seelsorger und Berater, jeweils 09:00 Uhr bis 17:00 Uhr, jeweils im LZA.



Überzeugend präsentieren und moderieren

Präsentieren und Moderieren
mit Freude und Charisma zum authentischen Vortragsstil: **27. April**, mit Dr. phil. Martina Kirchhof (geb. Todesko), von 09:00 bis 17:30, im LZA.



Von Kopf bis Fuß auf Beziehung eingestellt

Seelsorge-Seminartag
Von Kopf bis Fuß auf Beziehung eingestellt, in Kooperation mit der Bildungsinitiative, mit Wilfried Veiser, Pfarrer i.R. und Monika Riwar, Pfarrerin: **25. Mai 09:30 bis 16:30, im LZA.**

MEHR ALS DAS
Aus Platzgründen können wir hier nur eine begrenzte Auswahl aller unserer Veranstaltungen vorstellen, auf unserer Webseite finden Sie den kompletten Überblick und zu allen Veranstaltungen weitere wichtige Infos zu Angebot und Anmeldung:
www.lza.de/veranstaltungen

Dort informieren wir auch über unseren Erlebnisgarten:
www.lza.de/angebote/erlebnisgarten

Veranstaltungen mit stark regionalem Bezug haben wir hier ebenfalls nicht berücksichtigt, obwohl sie natürlich stattfinden und wir uns über regen Besuch freuen. Es gilt auch hier: Im Web finden Sie mehr!



Das geheimnisvolle Haus

Kindertag
Das geheimnisvolle Haus, für Mädchen und Jungs von 7 bis 13 Jahren, **12. und 13. Februar**, das Programm am 13. ist identisch mit dem vom 12. Februar.
Jeweils von 10:00 bis 15:45 Uhr. Im LZA.



OSTER FREIZEIT

Osterfreizeit für Erwachsene
Aufgrund einer geänderten Arbeitssituation und weiteren wesentlichen planerischen Faktoren bieten wir die Freizeit nun nur für Erwachsene an: **28. März bis 01. April**, mit Br. Matthias Böker.
Anreise am Donnerstag bis 18:00 Uhr, Abreise am Montag nach dem Frühstück. Im LZA.



Urlaub ohne Koffer

Urlaub ohne Koffer
Urlaubstage für jedermann – mit Übernachtung zuhause: **14. bis 16. Mai**, jeweils ab 09:30 bis ca. 16:30 Uhr. Mit Sr. Angelika, Sr. Dora und Br. Hubert, im LZA.



UNDERRATED

Teensnight: Underrated
Lobpreis, Message, Theater, Games, Preise, Snacks und Bubble Tea: **13. Februar.**
Ab 19:00 Uhr. Im LZA.



IMPULSTAG

Kraftquelle für den Alltag
Impulstag für Lehrerinnen und Lehrer, im Erlebnisgarten: **26. April**, mit Hartmut Weber vom Lehrer-Ermutigungstreffen und dem Erlebnisgarten-Team.
17:00 bis 20:00. Im LZA.



PFINGST KINDER FREIZEIT

Pfingst-Kinder-Freizeit
Bibel-Theater, Action, Sport, Lieder, Spiele, Basteln, und jede Menge Spaß für Kinder von 8 bis 12 Jahren: **17. - 20. Mai**, zelten im Bibelheim Bethanien.
Anreise Freitag ab 16:30 Uhr, Abreise Montag ca. 11:00 Uhr.

€ Finanzen

Manch Neues haben wir im letzten Jahr mit Ihrer Hilfe gewagt. Wir haben in IT und Medien investiert, wichtige Schlüsselstellen in der Mitarbeiterschaft neu besetzt und sind erste Schritte in einer Gehaltsanpassung gegangen. Auch wenn wir unsere geplanten Einnahmen nicht ganz erreicht haben, so sind wir trotzdem überwältigt und dankbar, dass wir die benötigten Mittel für unsere Ausgaben in 2023 vollständig erhalten haben. Unser Gott

ist treu in allen seinen Zusagen! Gemeinsam mit der Kommunität können wir insgesamt auf ein ausgeglichenes Jahr schauen. Vielen, vielen Dank für jede Gabe, mit der Sie dazu beigetragen haben.

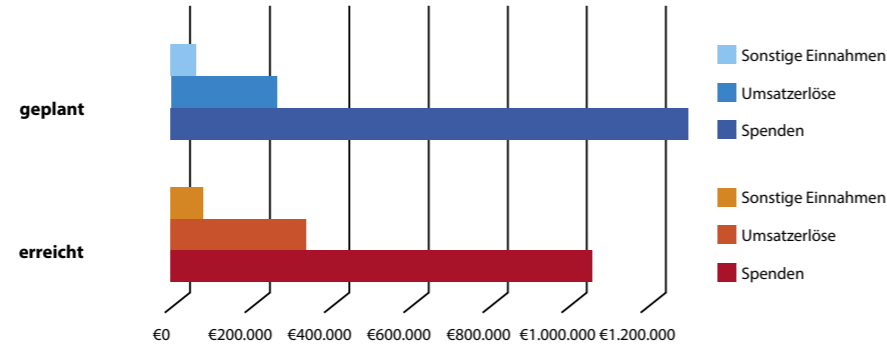
Wie das in Zahlen aussieht, das zeigen wir Ihnen gern mit folgendem Überblick.

EINNAHMEN 2023 GEPLANT

Spenden	1.200.000 €
Umsatzerlöse	270.000 €
sonst. Einnahmen	30.000 €

EINNAHMEN 2023 ERREICHT

Spenden	1.013.000 €
Umsatzerlöse	314.000 €
sonst. Einnahmen	44.000 €



PLAN – IST 2023

Geplante Einnahmen 2023	1.500.000 €
Erreichte Einnahmen 2023	1.371.000 €
Abweichung Ende 2023	129.000 €

Vielen, vielen Dank für Ihre Unterstützung!

€ Spenden

Unsere vielfältigen Seelsorge- und Verkündigungsdienste, das Angebot der Ausbildung am TSA, Seminare, Tagungen, Freizeiten, alle notwendigen Anpassungen und unausweichlichen Renovierungsarbeiten an den Gebäuden – das alles ist nur möglich, weil Freunde unseren Dienst nicht nur mit ihrem Gebet, sondern auch mit ihrer Spende unterstützen. Das freut und bewegt uns sehr und wir sagen von Herzen: Dankeschön! Neben der Möglichkeit, uns ganz allgemein mit einer einmaligen oder regelmäßigen Spende zur freien Verwendung zu unterstützen,

stellen wir Ihnen gerne auch immer wieder konkrete Projekte vor, die der Förderung bedürfen. Wenn Sie unseren Dienst durch Ihren Beitrag möglich machen möchten, nutzen Sie bitte diese Bankverbindung und das jeweilig genannte Projekt-Kennwort:

Evangelische Bank
 IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56
 BIC: GENODEF1EK1

@ Newsletter

Wir verschicken in regelmäßigen Abständen digitale Veranstaltungshinweise und Informationen zu allen unseren Veranstaltungen. Am besten abonnieren Sie diesen Newsletter jetzt mit wenigen Klicks oder direkt über den QR-Code. Wir freuen uns, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben!



www.LZA.de/digital

🏠 Projekte



KINDERTAG 2024

Seit Jahrzehnten gehören unsere Kindertage zu den zugkräftigsten unserer Veranstaltungen, Jahr um Jahr kommen hunderte Kinder und hören auf biblische Botschaften, singen, beten, spielen, werden kreativ und finden zum lebendigen Glauben, oder wachsen in ihrer Beziehung zu Jesus. Wir rechnen für einen solchen Tag mit Kosten von rund 7.500 €. Danke, wenn Sie uns durch Ihre Spende helfen, das zu schultern.

KENNWORT: KINDERTAG



Operation Sr. Uta

Wir hatten in den vergangenen zwei Monaten um Unterstützung für eine Kreuzbein-OP gebeten, der sich Sr. Uta im Januar unterziehen musste. Diese Operation soll maßgeblich dazu beitragen, dass ihre zunehmenden Schmerzen gelindert werden, kostet viel Geld und wird nicht von der Krankenkasse übernommen, wir müssen sie also selbst zahlen.

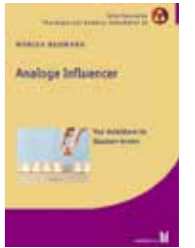
Bei Drucklegung des JOURNALS wissen wir leider noch nicht, wie die Operation verlaufen wird und wie es Sr. Uta danach geht, aber wir wissen, dass die gesamten Kosten des Eingriffs durch Spenden zusammengekommen sind! Ganz, ganz herzlichen Dank an alle, die sich an diesem Projekt beteiligt haben!

Dankeschön!

☀ Sonstiges

Monika Baumann, MTh (Unisa)
ANALOGE INFLUENCER

271 Seiten, 36,00 Euro (D)
 ISBN 978-3-96135-019-3



Wer in der Jugendarbeit tätig ist, begleitet junge Menschen in einer sensiblen Lebensphase und hat prägenden Einfluss auf sie. Denn auf der Suche nach Orientierung nehmen die Jugendlichen ihre Leitenden als Vorbilder wahr, unabhängig davon, ob oder inwieweit diese sich dessen bewusst sind. Monika Baumann, MTh (Unisa), Dozentin am Theologischen Seminar Adelshofen, Lebensberaterin (BI) und Supervisorin (EASC) hat sich damit beschäftigt, welche Herausforderungen und Chancen damit verbunden sind und legt dazu ihr erstes Buch vor.

Zu beziehen im Buchhandel, bei uns im Haus oder über:
buecherstube@LZA.de



NEUE INFOBROSCHÜREN

Die neue Image-Broschüre zum Theologischen Seminar finden Sie schon in der Mitte unseres JOURNALS beigeheftet, weitere Exemplare zum gezielten Weitergeben oder Auslegen können Sie gern und kostenlos bei uns bestellen.

Außerdem gibt es ganz frisch eine aktuelle Übersichtsbroschüre zu den Arbeits- und Dienstbereichen der Stiftung Lebenszentrum Adelshofen, die Sie ebenfalls kostenlos bestellen können:
info@LZA.de



TERMINE ZUR INFO UND FÜRBITTE

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
Februar			
01. - 02.02.	Monika Baumann	Auswertungsseminar Hauptpraktikum	LZA
01. - 06.02.	Siggi Waldmann & Team Studierender	Evangelisation	St. Georgen
04.02.	Br. Hubert	Gottesdienst	Elsenz und Rohrbach
08.02.	TSA-Dozententeam	Klausurtag	Mosbach
11.02.	Br. Hubert	Gottesdienst	Sinsheim-Weiler
11.02.	Christian Pletsch	Gottesdienst	FEG Bad Rappenau
12.02.	Joachim Klein	AfeT Fachtagung Praktische Theologie	Online
18.02.	Ole Kratzat und Jahresteam	Gottesdienst	Hohenhaslach
18.02.	Siggi Waldmann, Monika Baumann und Team Studierender	Gottesdienst mit Evangelisationsteam	Evang. Kirche Adelshofen
18. - 20.02.	Leitungsteam Kommunität	Klausurtag	Reichelsheim (OJC)
24.02.	Ole Kratzat	Konfi-Samstag	Königsbach-Stein
25.02.	Christian Pletsch	Gottesdienst	Adelshofen
27. - 29.02.	Br. Stefan, Sr. Martina	Leitertagung netzwerk-m	83556 Griesstätt

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
März			
01. - 03.03.	Siggi Waldmann, Monika Baumann	Gemeindebegleitung	Heilbronn
03.03.	Sr. Dora	Gottesdienst	Elsenz und Rohrbach
05.03.	Sr. Gretel	Bibel & Brezel	Schwaigern
07. - 09.03.	TSA-Dozenten und Studierende	Willow Creek Leitungskongress	Messe Karlsruhe
08. - 10.03.	Monika Baumann	Frauenfreizeit	Crailsheim
08.03.	Br. Hubert	Offener Abend	CT-Schwester Hergershof
10.03.	Ole Kratzat und TSA-Studierende	LICHTHAUS Jugendgottesdienst	LZA
12. - 13.03.	Monika Baumann	Treffen der Praxisdozenten der KMA	Johanneum in Wuppertal
13.03.	Siggi Waldmann, Christian Pletsch	Männer Outdoor Tag	Frankfurt-Niederrad
18.03.	Joachim Klein	KBA, Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten	Stuttgart
18. - 23.03.	Ole Kratzat und Jahresteam	Einsatzwoche	Magdeburg
19.03.	TSA	TSA-Campustag	LZA
20.03.	Caroline Maurer, Joachim Klein	MHUT-Gruppe, Online-Lerngemeinschaft Mentoring	Digital
20.03.	Monika Baumann	Frauenfrühstück	Eschelbronn/Neidenstein
24.03.	Siggi Waldmann	Gottesdienst	Brackenheim
24.03.	Kommunität	Interner Kommunitätstag mit 30jährigen Jubiläen Sr. Hertha und Sr. Martina	LZA
28.03.	Br. Hubert	Gottesdienst Gründonnerstag	Kraichtal-Gochsheim
29.03.	Sr. Dora	Gottesdienst Karfreitag	Elsenz und Rohrbach

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
April			
01.04.	Br. Hubert	Gottesdienst	Adelshofen
01.04.	Br. Hubert und Band	Konzert	Adelshofen
07.04.	Sr. Meike	Einführungsgottesdienst als Pfarrerin	Elsenz
14.04.	Br. Hubert	Gottesdienst	Bad Rappenau
14.04.	Ole Kratzat und Studierende	LICHTHAUS Jugendgottesdienst	LZA
14.04.	Christian Pletsch	Gottesdienst	Adelshofen
15. - 17.04.	Sr. Martina, Sr. Irmtraud, Br. Dieter	Konferenz evangelischer Kommunitäten (KevK)	Selbitz
17. - 20.4.	Joachim Klein und Team	APS-Kongress, Seminar	Würzburg
22.-23.4.24	Monika Baumann, Joachim Klein	Seminar für die Anerkennungspraktikanten	TSA Adelshofen
27.04.	Joachim Klein	Mentoring-Inspirationstag, cMn	Online

WANN	WER	WAS	WO / DIGITAL
Mai			
09.05.	Br. Hubert und Band	Motorradfahrergottesdienst	Hessigheim
09. - 12.05.	Br. Stefan	Gemeindefreizeit Drebach	Dippoldiswalde
11.05.	Ole Kratzat	Jugendgottesdienst	Sinsheim
12.05.	Ole Kratzat und Studierende	LICHTHAUS Jugendgottesdienst	LZA
13.05.	Stiftungsrat	Sitzung	LZA
26.05.	Ole Kratzat und Jahresteam	Gottesdienst	Adelshofen
28.05.	TSA	TSA-Campustag	LZA

⊕ GEBET

Wir sind dankbar für

alle Spenden und Unterstützung in jeder Form durch Freunde und Beter, die mit dazu beigetragen haben, dass wir einen so ordentlichen Jahresabschluss 2023 erreichen konnten.

die vielen Möglichkeiten, die dieses neue Jahr uns in Verkündigung, Schulung, Ausbildung und Seelsorge bietet und für unsere Mitarbeitenden, die sich mit viel Begeisterung einsetzen.

alle Bewahrung auf allen Fahrten und bei allen Arbeiten im Haus und auf dem Gelände und für die weitestgehend gute Gesundheit auch der älteren Geschwister der Kommunität.

Wir bitten für

die Operation von Sr. Uta, dass sie gut gelingt und im Ergebnis dazu führt, dass ihre Schmerzen deutlich reduziert werden und sie sich nach dem Eingriff schnell und gut erholt.

unsere Studierenden des vierten Jahrgangs, die im Februar aus dem Hauptpraktikum ins Haus zurückkommen und sich dann auf das Examen, die Aussendung und den Berufseinstieg vorbereiten.

reichlich junge Frauen und Männer, die an unseren Campustagen teilnehmen und sich für ein Studium am TSA anmelden und dafür, dass wir auch 2024 wieder ein starkes Jahresteam bekommen.

Ich will den Herrn preisen von ganzem Herzen. Herr, mein Gott, wie groß bist du! Psalm 104, 1

IMPRESSUM

ERSCHEINUNGSWEISE

Unsere Impulse aus dem Lebenszentrum Adelshofen werden vier Mal jährlich versandt.

AUSGABE

62. Jahrgang, 01_2024

HERAUSGEBER

Stiftung Lebenszentrum Adelshofen

REDAKTIONSLEITUNG

Detlef Eigenbrodt, M.A.

REDAKTION TEXT, BILD UND LEKTORAT

Elena Eigenbrodt, Sr. Martin Luschnat, Christian Pletsch, Kerstin Pletsch, Lydia Schulz

GESTALTUNG

be · Dieter Betz, Design-Kommunikation, Friolzheim

BILDNACHWEIS

Cover: Miodrag Ignjatovi/iStockphoto
Wenn nicht anders vermerkt, privat



DRUCK



JD Druck GmbH, Lauterbach

ANSCHRIFT

Lebenszentrum Adelshofen,
75031 Eppingen, Wartbergstraße 13,
Telefon: 07262/608-0, Fax: 07262/608-50

DIGITAL

 @TheologischesSeminarAdelshofen
 @Lebenszentrum Adelshofen

 @LZAdelshofen
 @TSAAdelshofen

BANKVERBINDUNG LEBENSZENTRUM

Evangelische Bank
IBAN: DE27 5206 0410 0005 0358 56
BIC: GENODEF1EK1

BANKVERBINDUNG KOMMUNITÄT

Evangelische Bank
IBAN: DE97 5206 0410 0005 0101 52
BIC: GENODEF1EK1



Das Lebenszentrum Adelshofen ist ein freies Missionswerk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Wir bekennen uns zu den Grundsätzen der Evangelischen Allianz, einer weltweiten Bruderschaft christusgläubiger Menschen. Wir unterstellen uns der Autorität der Heiligen Schrift und bekennen uns zur Bibel als dem inspirierten Wort Gottes. Als Glaubenswerk sind wir finanziell unabhängig, unser Dienst wird durch Spenden ermöglicht. Wenn Sie für Ihre Spende einen Überweisungsträger wünschen, schicken wir ihn gerne zu. Sollten für einen bestimmten Zweck mehr Spenden eingehen als benötigt, werden wir diese satzungsgemäß an anderer Stelle einsetzen.

E 3773

Entgelt bezahlt PVST, DPAG

Lebenszentrum Adelshofen

75031 Eppingen-Adelshofen

Telefon: 07262 608-0

www.lza.de



Stiftungsfest

im Lebenszentrum Adelshofen

Samstag, 4. Mai 2024

Alle Infos unter
www.lza.de/stiftungsfest